

Zitate zu Dollfuß und zum autoritären Ständestaat

zusammengestellt vom Haus der Geschichte Niederösterreich

Auch seine Gegner können ihm sein leidenschaftliches Österreichertum, seine Energie im Kampf gegen den Nazismus nicht absprechen.

Ernst Fischer, 1945

Schriftsteller, Politiker (SDAP, dann KPÖ)

Dollfuß war keineswegs geneigt, die Demokratie preiszugeben, er wollte sie [...] retten.

Vinzenz Schumy, 1945

Politiker (Landbund, dann ÖVP), Vizekanzler 1929

Dollfuß war persönlich kein Feigling, sondern ein Draufgänger, einer, der sich selbst beweisen wollte, wie forsch und wie groß er sei.

Jacques Hannak, 1954

sozialdemokratischer Journalist

Es war klar wie die Sonne, daß Dollfuß selbst keine wie immer geartete Verständigung mit der Sozialdemokratie wollte. [...] Er ließ sich hinreißen bis zur Verteidigung der Nichtbegründung aus simplen Gründen der politischen Taktik.

Ernst Karl Winter, 1956

Politiker (Vaterländische Front), Soziologe, Historiker

Er starb, weil er den Feind nicht erkannte.

Friedrich Scheu, 1964

sozialdemokratischer Journalist

Die Tragik im Leben Dollfuß' lag darin, daß ihn das Schicksal in die Rolle eines starken Mannes zwang, der er nicht war.

Julius Deutsch, 1964

Politiker (SDAP, SPÖ), Obmann des Republikanischen Schutzbundes

Er hat die Arbeiter ermordet.

Otto Libal, 1964

Politiker (SPÖ), Abgeordneter zum Nationalrat

Die Manier, in welcher Österreich jetzt propagandistisch aufgewertet wurde, hätte einem Österreich verleidet können, wenn es ein Österreich im Bewusstsein der Bevölkerung gegeben hätte. Aber das Österreich der Hahnenfeder-Faschisten war völlig nebulos und einig nur in seinen negativen Zielen: gegen die Sozialdemokratie, gegen die Republik, gegen die Demokratie. Natürlich auch gegen den Nationalsozialismus, aber zunächst nicht sehr heftig.

Hans Weigel, 1973

Schriftsteller, Theater- und Sprachkritiker

Die oft gebrauchten Ausdrücke „Austrofaschismus“ und „Klerikofaschismus“ [...] treffen dennoch keineswegs jenes Konglomerat von Bewegungen und Ideen, Persönlichkeiten und historischen Zufällen, die es im Jahre 1933 dem damaligen Bundeskanzler Dr. Dollfuß ermöglichten, unter massiver Hilfe Italiens [...], eine Abwehrfront gegen Hitler aufzubauen, die immerhin bis März 1938 hielt.

Ludwig Jedlicka, 1975

Universitätsprofessor für Zeitgeschichte

Vorkämpfer und Märtyrer eines neuen Österreich-Patriotismus, wie er nach dem Zweiten Weltkrieg von Leopold Figl verkörpert wurde. Es ist heute hoch an der Zeit, Dollfuß als den zu sehen, der er war, nämlich der vehementeste Kämpfer für die österreichische Sache.

Siegfried Ludwig, 1984

Landeshauptmann von Niederösterreich (ÖVP)

Die Zähigkeit und Verbissenheit, die Probleme doch noch zu meistern, führten zu der für Dollfuß charakteristischen Mischung von Brutalität in der Anwendung der staatlichen Machtmittel und politischem Jonglieren.

Gerhard Jagschitz, 1992

Universitätsprofessor für Neuere Geschichte

Das Verdienst von Dollfuß war, daß er an ein selbständiges Österreich für alle Zeiten glaubte; damit wurde er [...] Baumeister unseres Staates.

Erwin Ringel, 1992

Universitätsprofessor für Medizinische Psychologie

Natürlich war Dollfuß, trotz allem, ein Widerstandskämpfer, das erste Opfer Hitlers bei seinem Vernichtungsfeldzug gegen praktisch das ganze Europa. [...] Für das Verhalten gegenüber den Sozialdemokraten gab es keine denkbare Rechtfertigung, und die ganze „christliche Familie“ Ringel war darüber schlicht entsetzt.

Erwin Ringel, 1992

Universitätsprofessor für Medizinische Psychologie

Aber vom Typus her war Dollfuß sicher kein Faschist, was immer das sein mag.

Ernst Hanisch, 1993

Universitätsprofessor für Neuere Österreichische Geschichte

Aber im Kern handelte es sich um ein faschistisch verkleidetes autoritäres Regime, um einen Imitationsfaschismus; bestenfalls: um eine halbfaschistische autoritäre Diktatur.

Ernst Hanisch, 1994

Universitätsprofessor für Neuere Österreichische Geschichte

Man mag beschönigende Worte für dieses Regierungssystem finden, doch wird man in einer ernsthaften wissenschaftlichen Analyse über die Tatsache, dass es ein faschistisches System war, nicht hinwegkommen. Auch der oft gehörte Einwand, das „System“ sei milder gewesen als der Nationalsozialismus, ist ein Argument des Biertisches.

Zwar kein Demokrat aus heutiger Sicht, aber sicher kein faschistischer Diktator, sondern ein unbestritten großer und mutiger Patriot im verzweifelten Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus.

Erwin Pröll, 1998

Landeshauptmann von Niederösterreich (ÖVP)

Schade, dass jene Opfer, jene Frauen und Männer, die 1934 vom austrofaschistischen Dollfuß-Regime ermordet wurden, nicht mehr zu Wort kommen können, um die Geschichte darzustellen, warum Österreich überhaupt ein Opfer wurde.

Otmar Brix, 2000

Politiker (SPÖ), Abgeordneter zum Nationalrat

Karl Vocelka, 2002

Universitätsprofessor für Österreichische Geschichte

Im Überblick über die auf Österreich bezogene Geschichtsliteratur fällt auf, dass bei einigen Autoren der letzten Jahre die Tendenz zu pharisäischer Besserwisserei wie auch zur Unfähigkeit anwächst, die Akteure von damals aus dem Erfahrungswissen und den Denkkategorien ihrer Zeit zu verstehen.

Gottfried-Karl Kindermann, 2003

Universitätsprofessor für Politikwissenschaft

Ich halte die Globalbezeichnung „Austrofaschismus“ für das autoritäre – daher undemokratische, aber auch nicht wirklich ständestaatliche – Herrschaftssystem der Dollfuß/Schuschnigg'schen Regierungsdiktatur nicht für zutreffend.

Gerald Stourzh, 2004

Universitätsprofessor für Neuere Geschichte

Der Ständestaat hatte einige faschistische Züge, war aber höchstens ein „Halbfaschismus“.

Norbert Leser, 2004

Sozialphilosoph, Universitätsprofessor für Politikwissenschaften

Seine Ermordung macht ihn zum Märtyrer und Opfer der Nazis, aber er und sein Leben taugen nicht als Leitbild einer demokratischen Partei.

Doron Rabinovici, 2004

Schriftsteller

Faktum ist: Engelbert Dollfuß war ein Faschist. Man kann das mit zwei Argumenten, die historisch völlig außer Streit stehen, unwiderlegbar begründen.

Erstens: Er hat es selbst gesagt. Zweitens: Dollfuß hat es in seiner politischen Praxis, solange er Zeit dazu hatte, bestätigt. Faschismus ist autoritäre Gewaltherrschaft, die, unter anderem, aber im Wesentlichen, das Parlament außer Kraft setzt, demokratische Strukturen zerstört, jegliche Opposition verfolgt und vor allem die Parteien und Organisationen der Arbeiterbewegung verbietet, verfolgt und durch patriotische Ersatzbewegungen als Mitläufer in das System einzubinden versucht.

Robert Menasse, 2004

Schriftsteller

Der Schriftsteller Menasse behauptet einfach und apodiktisch: Dollfuß war ein Faschist, „er hat es selbst gesagt“ (erstens: ohne Zitate? und zweitens: Was würde das schon viel besagen?); und er war es deswegen, weil der österreichische Diktator und sein Regime einfach in Menasses holzschnittartigen Begriff vom Faschismus passen. Und dieser Begriff besagt (sinngemäß), 1. Faschismus ist nichts weiter gewesen als eine „Sammelbewegung aller Antisozialisten“, 2. die mit Gewalt den Sozialismus niedergeworfen hat, 3. diktatorisch regierte [...] Dazu ist zunächst zu sagen: Faschismus war all dies auch. Aber er war noch viel mehr.

Gerhard Botz, 2004

Universitätsprofessor für Zeitgeschichte

Dollfuß war in dem, was er nach der Ausschaltung des Parlaments tat, kein Demokrat [...], er ist durch einen Putsch an die Macht gekommen, und das war eine Diktatur [...] das erste Opfer Hitlers und das Symbol für den Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Andreas Khol, 2005

Politiker (ÖVP), Erster Präsident des Nationalrats

So gesehen war Dollfuß kein Demokrat und mitverantwortlich für das Ende des Parlamentarismus in Österreich. [...] Aber man darf nicht vergessen, dass es 1933 rund um Österreich fast nur Diktaturen gab. Und man darf nicht vergessen, dass Dollfuß aktiv gegen den Nationalsozialismus gekämpft hat und letztlich ein Opfer dieses Kampfes wurde.

Michael Spindelegger, 2008

Politiker (ÖVP), Vizekanzler

Es geht nicht an, die Arbeiterbewegung bloß als Opfer feindlicher Kräfte darzustellen und ihre eigenen Taten oder Nicht-Taten als bloßen Reflex zu deuten. [...] Der Aufstieg und Sieg des Faschismus in verschiedenen Ländern Europas ist im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen: auf die russische Revolution und deren Rezeption in Form der Abwehr und Nachahmung und auf das Versagen der Sozialdemokratie aufgrund einer falschen Ideologie.“

Norbert Leser, 2008

Sozialphilosoph, Universitätsprofessor für Politikwissenschaften

Wenn Diktatoren als Vaterlandsverteidiger glorifiziert werden, verniedlicht man Gewaltherrschaft per se als lässliche Sünde.

Florian Wenninger, 2009

Historiker

Dollfuß [...] war kein Böser, vielleicht ein Schlechter, vermutlich nur ein Mittelmäßiger. Der falsche Mann am falschen Ort zur falschen Zeit.

Kurt Bauer, 2009

Historiker

Dollfuß und der von ihm geschaffene Ständestaat sind gescheitert. Die Diktatur war ein Irrweg. Daran ändert nichts, dass die Regierungen Dollfuß und Schuschnigg einen verzweifelten Kampf gegen den Nationalsozialismus führten. Denn gleichzeitig trieben sie viele Sozialdemokraten und Großdeutsche den Nationalsozialisten in die Arme.

Roman Sandgruber, 2009

Universitätsprofessor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg [...] verstanden sich gleichsam als „Präventivdiktatoren“, um „Schlimmeres“ von rechts und links abzuwehren.“

Rupert Klieber, 2010

Universitätsprofessor für Kirchengeschichte

Die Ära Dollfuß war eine spezifisch österreichische und klerikale Interpretation des aufkommenden Faschismus – ein dunkles Kapitel der österreichischen Geschichte.

Albert Steinhauser, 2010

Politiker (Die Grünen), Abgeordneter zum Nationalrat

Die Wahl des Begriffs „Austrofaschismus“ und die damit verbundene völlig einseitige Betrachtung eines tragischen Kapitels unserer Geschichte sind von Vorurteilen geprägt.

Andreas Khol, 2010

Politiker (ÖVP), Erster Präsident des Nationalrats

Warum aber darf man nicht Austrofaschismus sagen? [...] In der ÖVP tut man sich nach wie vor schwer mit einer Neubewertung des Wegs zur Diktatur von 1933 bis 1938 und ihrer realen Verfassung, die man immer noch gerne als „autoritären Ständestaat“ verbrämt.

Harald Walser, 2010

Politiker (Die Grünen), Abgeordneter zum Nationalrat

Ich halte nach wie vor den Begriff Austrofaschismus für adäquat. Das „Austro“ signalisiert, dass es zwar deutliche Unterschiede zu anderen faschistischen Regimen – vor allem im Hinblick auf den Nationalsozialismus –, aber eben auch Gemeinsamkeiten gibt. [...] Österreichs Weg in den Faschismus war von der Regierung selbst gewählt.

Emmerich Tálos, 2011

Universitätsprofessor für Politikwissenschaft

Wer etwa die ausgefeilte Faschismusdefinition Emilio Gentiles zugrunde legt, wird darin nur sehr wenige Elemente finden, die auch nur halbwegs auf den Ständestaat zutreffen. Autoritär, in gewissen Phasen halbfaschistisch, korporatistisch, katholisch – das scheinen mir passende Bezeichnungen für dieses Regime zu sein.

Kurt Bauer, 2011

Historiker

Und ad drei war, ist und bleibt „Austrofaschismus“ einfach ein bequemer linker Kampfbegriff.

Kurt Bauer, 2011

Historiker

Die zwei zentralen Argumente gegen den Faschismusbegriff halte ich für nicht stichhaltig: das Ausmaß der Verbrechen und der mangelnde Expansionsdrang. Denn erstens kann sich das Ausmaß der Unterdrückung zwar nicht mit dem deutschen, aber mit dem italienischen Faschismus im ersten Jahrzehnt seiner Herrschaft messen. Und zweitens verfügte Österreich schlicht nicht über das notwendige militärische und ökonomische Potenzial, um irgendjemandem in seiner Umgebung gefährlich zu werden. Es war ein Binnenfaschismus.

Florian Wenninger, 2013

Historiker

Zu wenig [wird] berücksichtigt, dass es sich beim Dollfuß-Schuschnigg-Regime um ein Konglomerat verschiedener, teils miteinander rivalisierender Gruppierungen handelte [...] Auch der Umstand, dass es innerhalb der Christlichsozialen höchst unterschiedliche Strömungen gab, passt nicht gut in das Bild ein vermeintlich homogenen „Austrofaschismus“.

Helmut Wohnout, 2013

Historiker

Es war ein autoritäres System, gleichzeitig war Dollfuß Opfer des Nationalsozialismus. Die ÖVP kann Dollfuß nicht leugnen, sie sollte ihn aber auch nicht idealisieren. [...] Meine Generation erlebt keinen Hass zwischen Rot und Schwarz, schon gar keinen, der im Jahr 1934 begründet ist.

Sebastian Kurz, 2014

Politiker (ÖVP), Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres

Wissenschaftlich ist heute [...] das Konzept „Austrofaschismus“ höchst fragwürdig und wird fast nur von solchen Historikern (und einigen Politologen) [...] verwendet, die oft aus einer strikten Österreich-Perspektive heraus zu denken scheinen.

Gerhard Botz, 2015

Universitätsprofessor für Zeitgeschichte

[...] Regime Dollfuß', das sich [...] auf den Weg der teilweisen Faschisierung begab, jedoch noch überwiegend im Rahmen einer autoritären, nur halbfaschistischen Diktatur verblieb.

Gerhard Botz, 2015

Universitätsprofessor für Zeitgeschichte

Sofern heute dem Reden vom 'Austrofaschismus' noch ein generellerer Faschismusbegriff anhaftete, klingt in ihm ein eingefrorener Posthornton nach.

Gerhard Botz, 2015

Universitätsprofessor für Zeitgeschichte